

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil
Max Feige in Stolp.

27. Jahrgang.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonntag und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Zentraler Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 95 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für fünfzig Tage 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg.

Für den Monat Juni bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 42 Ausgabestellen 10 Pf., durch Boten zugestellt 20 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 22 Pf., mit Unterhaltungsblatt in unseren 42 Ausgabestellen 20 Pf., durch Boten zugestellt 30 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 35 Pf.
Verlag der Zeitung „Stolper Post“.

Wahlauf Ruf an die Mitglieder der Kriegervereine.

Der Vorstand des Preussischen Landes-Kriegerverbandes erläßt den folgenden Wahlauf Ruf:
Die bevorstehenden Reichstagswahlen müssen die Vorstände aller Deutschen Kriegervereine zu ernstlichen Mahnungen an ihre Vereinskameraden veranlassen. Die Vorstände dürfen zwar als solche nicht in die politischen Wahlkämpfe eingreifen, denn die Kriegervereine sind unpolitische Vereine, wohl aber haben sie die Pflicht, darauf zu achten, daß die Vereinskameraden die Satzungen beachten. Der oberste Grundsatz der Kriegervereine ist die Treue und Liebe zu Landesfürst und engerem Vaterland, die Anhänglichkeit und Treue zu Kaiser und Reich. Wie in die Kriegervereine niemand aufgenommen werden kann, der diese Gesinnungen nicht teilt, so kann auch niemand darin verbleiben, wer ihnen entgegenhandelt. Die sozialdemokratische Partei ist grundsätzlicher Gegner des monarchischen Staates. Folglich kann Mitglied eines Deutschen Kriegervereins nicht sein und nicht bleiben, wer Anhänger der Sozialdemokratie ist oder ihre Bestrebungen unterstützt. Eine Unterstützung der sozialdemokratischen Partei ist aber sicherlich die Stimmabgabe für einen Sozialdemokraten bei der Wahl in eine gesetzgebende Körperschaft.

Während die Deutschen Kriegervereine daher Anhänger aller derjenigen Parteien in ihre Reihen gern aufnehmen, welche auf monarchischem Boden stehen, und sich nicht darum kümmern, welcher von diesen Parteien der einzelne Kamerad angehört, dürfen diejenigen, welche einem sozialdemokratischen Kandidaten ihre Stimme gegeben haben, in unseren Vereinen nicht geduldet werden. Dies gilt sowohl für die Hauptwahl wie für die Stichwahl.

Wer daher seiner Überzeugung nach sozialdemokratisch wählen zu müssen glaubt, der möge so ehrenhaft sein, aus seinem Kriegervereine auszutreten. Wählt er aber unter dem Schutze des geheimen Wahlrechts sozialdemokratisch und verbleibt dennoch im Kriegerverein, heuchelt er also seinem Landesfürsten und Vaterland, Kaiser und Reich anzuhängen, während er tatsächlich die Treue gegen sie verletzt hat, so muß er aus seinem Vereine ausgeschlossen werden und verliert alle seine Rechte. Ein solcher müßte schon allein aus dem Grunde ausgeschlossen werden, weil er durch seine Handlungsweise dargetan hat, daß er ein Mann von unehrenhafter Gesinnung ist.

Diese Grundsätze sind von der Vertreterversammlung des Kriegervereins einstimmig angenommen worden. Wir ermahnen an sie und an die Verpflichtungen, die sie enthalten; wir ersuchen alle Kameraden, Mann für Mann zur

Wahl zu gehen und dort der Treue eingedenk zu sein, die sie ihrem Landesfürsten und Kriegsherrn im Jahneide geschworen haben.

Politische Übersicht

Stolp, 25 Mai 1903.

Prinz-Admiral Heinrich von Preußen, der mit seinem Geschwader in der spanischen Hafenstadt Vigo angekommen ist, besucht von dort aus Madrid, um dem König Alfons seine Aufwartung zu machen. Der Empfang findet mit königlichen Ehren statt. Unser Geschwader hat in Vigo eine sehr gastliche Aufnahme gefunden und die Bevölkerung beteiligte sich Regung an der Leichenfeierlichkeit für den an Lungentzündung verstorbenen deutschen Matrosen Gustav Fiß, der an Land mit militärischen Ehren bestattet wurde. Das Geschwader verbleibt bis 29. Mai in Vigo.

Deutsch bis ins Innerste. Bei der Immatriculation des Herzogs von Koburg-Gotha an der Bonner Universität hob Rektor Zitelmann hervor, daß der Herzog zwar eine gute englische Erziehung genossen habe, daß die Erfüllung seines Berufs als deutscher Fürst jedoch davon abhängt, daß er bis ins Innerste deutsch werde, deutsch denke und deutsch fühle. In der Schule der deutschen Armee habe der Herzog schon strenge Pflichterfüllung gelernt; jetzt trete er in die eigenartige Schule der deutschen Universität ein, die Verbindung ernstens Strebens mit heiterer Jugendfröhlichkeit. Der Rektor hoffte, daß der Herzog hier Verständnis für alles Geistige und Achtung vor geistiger Arbeit erwerben möge, und schloß mit einer Erinnerung an des Herzogs Großvater Ernst, der die Bonner Studienzeit und ihren vielseitigen anregenden Umgang zeitweilig als unvergänglich bezeichnete, sowie mit dem Wunsch, daß der Herzog das Muster eines deutschen Fürsten werde zum Segen für sein Land.

Der Hieb ist die beste Verteidigung. Es kreisen die Berge noch immer, und es ist wenig wahrscheinlich, daß nur ein lächerliches Mäuschen geboren werden wird. Von Kanada ist der Schlachtruf ausgegangen, vom Kolonialminister Chamberlain ist er aufgenommen und weiter getragen worden. Die deutsche Reichsregierung schweigt; sie hält abwarten und Geduld haben für die höchste diplomatische Kunst. Das nehmen ihr viele übel und fordern zu energischen Taten auf, indem sie daran erinnern, daß auch in der internationalen Politik der Hieb die beste Parade sei. Aber die Regierung rührt sich nicht, so schweres Unrecht ihr der Kolonialminister Chamberlain auch angetan hat, indem er ihr unberufene Einnischung und verkehrte Auffassung zum Vorwurf machte. Kanada hat dem deutschen Reiche den Zollkrieg erklärt und darauf trotz der Enthüllungen Chamberlains noch keine Antwort erhalten. Nun hat man behauptet, der allmächtige Minister Englands werde bei seinem gegenwärtigen Vorgehen erfahren, daß auch Tyrannenmacht eine Grenze hat, das Land werde ihm nicht folgen. Gewiß, die Liberalen Englands bekämpfen ihn Lord Rosebery hat sich zur Veröffentlichung einer Erklärung veranlaßt gesehen, in der gesagt

wird, er begreife nicht, wie man seine dieser Tage in Burnley gehaltene Rede als eine Zustimmung zu Chamberlains Vorschlägen habe auffassen können. Er halte mit der gesamten liberalen Partei Englands an der Freihandelspolitik fest. Und ein anderer Führer dieser Partei, Mr. Asquith, sprach sich gleichfalls, und zwar mit ungleich größerer Schärfe als Rosebery, gegen die Finanzanschläge Chamberlains aus. Er bezeichnete diese Vorschläge als den ersten Schritt in dem Feldzuge, der von den Liberalen mit ungeteilter Gegnerschaft aufgenommen würde. Denn kämen die Vorschläge zu Stande, so würden sie England weitere Hindernisse auf dem Markte bereiten, während ein anderes Ergebnis ein Verzweigungskampf gegen die ganze Welt wäre. Man sieht, die Liberalen Englands sind kampfbereit, weiß aber auch, daß sie nicht sieggewohnt sind. Für die Einstellung des Boerenkrieges, für angemessene Behandlung der Boeren sind die englischen Liberalen jederzeit eingetreten. Aber was haben sie ausgerichtet? Nichts, rein gar nichts. Im englischen Unterhause verfügt Joseph Chamberlain über eine so starke Majorität, daß er es immerhin mit Aussicht auf Erfolg wagen kann, diesem Hause Gesetzentwürfe zu unterbreiten, die zum mindesten große Bedenken zu erregen geeignet sind. — Im englischen Unterhause erklärt der Staatssekretär des Auswärtigen, daß zwischen der englischen und der deutschen Reichsregierung ein Meinungsaustrausch über die deutsch-fanatische Zollangelegenheit stattgefunden. Der Regierungsvertreter weigerte sich jedoch, auf die Frage eine Antwort zu erteilen, ob England der deutschen Regierung Vergeltungsmaßregeln auch ihrerseits angedroht habe, wenn der zollpolitische Verstoß Kanadas von Deutschland mit Gegenmaßnahmen vergolten werden sollte. Da wird man fragen müssen, keine Antwort ist auch eine Antwort. Unter der Hand werden die Mitglieder des Hauses zweifellos die Versicherung erhalten haben, daß eine derartige Androhung erfolgt sei.

Ein Erlaß der zuständigen preussischen Minister weist nach der Boff. Ztg. die Oberpräsidenten auf Maßnahmen zur Bekämpfung des übermäßigen Alkoholgenußes hin. Einleitend wird hervorgehoben, daß immer weitere Kreise an dem Kampfe gegen den Alkoholgenuß teilzunehmen müßten, insbesondere müßten Staats- und Gemeindebehörden geeignete Vorkehrungen treffen. Es wird die Einrichtung von Aufenthaltsräumen befürwortet, die mit Büchersammlungen usw., Gelegenheit zur Bereitung und Erwärmung von Speisen und Getränken auszustatten oder mit Speisewirtschaften zu verbinden seien. Die Verabreichung von Branntwein usw. würde aber grundsätzlich auszuschließen sein. Auch die Schaffung von Erfrischungsgelassen anderer Art, die Errichtung von Trinkwasserbrunnen, die Bereithaltung von Obst und alkoholfreien Getränken auf den öffentlichen Plätzen und verkehrsreichen Straßen der größeren Städte und auf den Bahnhöfen werde die Bekämpfung des übermäßigen Alkoholgenußes fördern. Das Volk sei bei jeder sich darbietenden Gelegenheit über die sittlichen, gesundheitlichen und wirtschaftlichen Schädigungen des übermäßigen Alkoholgenußes aufzuklären, die Bestrebungen von Privaten und Vereinen, welche die Belehrung der Bevölkerung durch Vorträge, Verbreitung ge-

Nachdruck verboten.

Beduinensblut.

Erzählung aus dem heiligen Lande von Richard Schott.

4. Fortsetzung.

Raum hatten die Bauern mit ihren leeren Kamelen das Beduinenslager verlassen, als aus dem Steineichenwald, der die an den Weidgrund grenzende Anhöhe bedeckte, drei Beduinen hervorgesprengt kamen, die ein reiterloses Pferd mit sich führten.

Es war Abdullah mit seinen beiden Genossen. Die Männer schienen gerade auf das Zelt des Schechs zu zielen zu wollen. Kurz vorher aber bogen sie rechts ab auf eine mit farbenprächtigsten, großblühenden Frühlingsblumen gesäumte Waldwiese, auf der Hunderte von Kamelen, Pferden, Schafen und Ziegen sich tummelten.

Die Hirten waren damit beschäftigt, die Ziegen zu melken, und sangen dazu, begleitet von einem alten Mann, der einem mandolinenartigen Saiten-Instrumente mit langem Hals gleichförmige Töne entlockte.

„Das sind die Kamele,“ rief Abdullah, „und dort erkenne ich auch Abu Hassans Ziegen. Er hat ihnen die Härte geflochten, als sollten sie in einem Hochzeitzuge gehen,“ fügte er spöttlich lächelnd hinzu.

„Gestern bei Sonnenuntergang haben wir sie noch heretgetrieben,“ antwortete einer der Hirten. „Wierzehn Kamele, an die hundert Schafe und ebenso viel Ziegen!“

„Und wo ist Abu Hassan?“ fragte Abdullah. „Ich hoffe doch, daß ihr ihn mitgebracht habt!“

„Abu Hassan ist mit seinem Vater über den Jordan geflohen, antwortete der Hirt, „die Bauern von el Fuhes haben ihn hinten auf dem Pferde sitzen sehen.“

Verdutzt sahen sich die drei Reiter an. Aber Abdullah gewann sogleich die Fassung wieder. „Dann muß ihn der Teufel geholt haben!“ rief er verächtlich, machte dann kehrt und trabte nach dem Zelte des Schechs, wohin die beiden andern ihn folgten.

Der Empfang war nicht besser, als sie erwartet hatten. „Verräter!“ donnerte sie der Schech an, nachdem sie ihm die Ergebnisse berichtet und zuletzt hinzugefügt hatten, daß Abu Hassan vergeblich gesucht hätten. „Ihr wißt, wie mir an dem Knaben liegt, deshalb haltet ihr ihn ver-

steckt, um von mir Badschisch zu erpressen. Aber ihr sollt euch verreckel haben!“

„Herr,“ stammelte Ibrahim, „wir sind zwei Tage fast nicht aus dem Sattel gekommen, um ihn zu finden!“

„Nicht die Ruhe in der Nacht haben wir uns gegönnt,“ fügte Mehmed hinzu, „um deinen Dank zu verdienen!“

„Dank, euch?“ schalt der Schech weiter, „ich kenne euch und weiß, welche bösen Gelüste Abdullahs Seele erfüllen. Handelt er nicht immer gegen mein Gebot, und laßt ihr euch nicht willig von ihm beherrschen, von diesem da, der fast noch ein Knabe ist? — Aber beim Barte des Propheten, der böse Stamm soll mir nicht zu starke Äste treiben; ich will sie abhauen, bevor sie die andern Bäume in meinem Walde erdrücken! — Fort mit euch, und bei Allah des Todes ist, wer von euch es wagt, ohne Abu Hassan diese Weidegründe wieder zu betreten!“

„O Herr,“ wollte Ibrahim, um Nachsicht flehend, beginnen, aber Abdullah zog ihn zornig am Mantel und fiel ihm mit freier Stimme ins Wort: „Wir sind auch freie Beduinen und wollen uns nicht wie die Bauern behandeln lassen!“

Mit blitzenden Augen hatte sich der Schech erhoben, und, Abdullah bei der Hand fassend, rief er. „Will der junge Bach aufwärts fließen in diesem Tal? Ein Wort noch, und er versiegt für immer. Noch einmal sage ich euch, meidet die Zelle eurer Brüder, bis ihr Abu Hassan mir bringt, lebend oder tot!“

Wenige Stunden später ritten die drei Beduinen wieder eines der zum Jordan führenden Täler hinab. Abdullah hatte jetzt ganz die Führung übernommen und bestimmt, daß man noch einmal nach Chirbet Nimrin sich wenden solle, um dem Gesuchten dort aufzulauern.

„Und wenn wir ihn nun doch nicht finden,“ brummte Ibrahim ärgerlich. „Ich kenne den Alten; sein Wort ist wie ein fränkisches Wort, du kannst nichts hinzutun und nichts davon fortnehmen.“

„Nun,“ antwortete Abdullah wegwerfend, „dann hat es eben Allah anders bestimmt.“

„Du hast gut reden,“ sagte Ibrahim, „du bist stark und klug und kannst dein eigener Herr sein, aber was machen wir, denen Allah gerade genug Verstand gegeben hat, um ihr Gerstenbrot zu tauen?“

„Wir,“ fuhr Mehmed mit kreischender Stimme auf,

„wir brauchen den Alten auch nicht; ich habe es jetzt satt, mich für andere zu plagen und dann noch den Hundelohn davonzutragen.“

„Wenn wir zusammenhalten, wer weiß, was sich dann noch ereignet,“ sagte Abdullah mit fester Stimme, die beiden Gefährten scharf ansehend. „In Irak el Emir stand einst ein gewaltiges Schloß. Ein starker Mann hat es erbaut zur Zeit, als die Juden hier herrschten, und ihr könnt noch die weißen Mauern mit den Löwenköpfen davon sehen. Als wir in der letzten Nacht in den Felsenhöhlen gegenüber rasteten, schlief ich ein wenig und hatte einen Traum. Ich sah, daß ein anderer starker Mann das Schloß wieder aufgebaut hatte und in Glanz und Herrlichkeit herrschte über alles Land rings umher.“

Verwundert sahen die beiden anderen den Jüngling an, aus dessen noch so weichen Jügen wilde Energie leuchtete. Aber keiner sprach ein Wort.

Über dem Talgrunde schwebte mit weit ausgebreiteten Fittichen ein Geier. In seinen Fängen trug er eine junge Gazelle und strebte kreischend seinem Horste oben am Felsengang zu.

5. Das Begräbnis des Beduinen.

Von dem alten Jericho, dessen Mauern beim Klage der Posaunen und des Feldgeschreies der Kinder Israel umfielen, und das nach der Beschreibung des Buches Josua so reich gewesen sein muß, ist längst keine Spur mehr zu entdecken. Es lag einige Kilometer nordwestlich von dem heutigen Orte, bei den Quellen am Fuße des Berges Rarantel, auf dem Christus vierzig Tage lang fastete, und war von einer mit Balsamgärten und üppigen Hanf- und Getreidefeldern bedeckten Dase umgeben. Diese Quellen, die nach der Bibel durch ein Wunder des Propheten Elisa trinkbar gemacht wurden, sind noch heute ein Segen für das Land; sonst aber ist von aller Herrlichkeit nichts mehr zu sehen. Die Balsamstaude gedeiht nicht mehr im Jordantale, und auch die berühmte Rose von Jericho sucht man dort vergebens.

Ebenso ist der prächtige Palast, mit dem Herodes die „Stadt der Palmen“, von der aus Christus seine letzte Reise nach Jerusalem antrat, geschmückt hatte, schon seit vielen hundert Jahren verfallen. Selbst von den Baulichkeiten aus der Kreuzfahrzeit ist wenig mehr übrig geblieben,

meiner verständlicher Schriften sich zur Aufgabe gestellt haben, seien in geeigneter Weise zu unterstützen.

In Sachen Prinz Arenberg meldet die Han-nov. Allg. Ztg. in ihrer neuesten Nummer, daß der Prinz in diesen Tagen in eine Heilanstalt bei Berlin gebracht werden soll, obwohl von Geistesgestörtheit oder Unzurechnungsfähigkeit keine Rede sein könne. (?)

Gegen den Fähnrich zur See Hüßener, der sich am Dienstag vor dem Kriegsgericht der ersten Marineinspektion zu verantworten hat, ist nachträglich Anklage wegen Mißhandlung eines Untergebenen mit tödlichem Ausgang unter Mißbrauch der Dienstwaffe erhoben worden, während es zuerst sich wegen Totschlags. Der hauptsächlich in Frage kommende § 123 des Militärstrafgesetzbuchs lautet: „Ist durch die Handlung eine schwere Körperverletzung des Untergebenen verursacht worden, so tritt Zuchthaus bis zu fünf Jahren, in minder schweren Fällen Gefängnis oder Festungshaft von sechs Monaten bis zu fünf Jahren ein. War die schwere Körperverletzung beabsichtigt und eingetreten, so ist auf Zuchthaus von zwei bis zu zehn Jahren zu erkennen. Ist durch die Körperverletzung der Tod des Untergebenen verursacht worden, so tritt Zuchthaus nicht unter drei Jahren, in minder schweren Fällen Gefängnis oder Festungshaft nicht unter einem Jahre ein.“

In der französischen Deputiertenkammer hat die Erörterung über die Kirchenpolitik der Regierung dem Ministerium Combes zu einem vollen Erfolge verholfen. Freilich war die Minorität, die gegen die strengen Maßregeln der Regierung Einspruch erhob, keine geringe; immerhin vermochten die Freunde der Regierung rund 70 Stimmen mehr abzugeben als deren Gegner. Durch diesen Sieg gestärkt wird das Ministerium ihre Politik gegen die geistlichen Gesellschaften in noch verschärfter Weise fortführen. Das würde ihm auch ein leichtes sein, wenn es sich der Erbitterung des Heeres versichert halten dürfte. Aber daran hapert es. Und deshalb mag die Regierungsmehrheit in der Kammer noch so groß gewesen sein, die Position der Regierung ist und bleibt keine beneidenswerte. Sie hat den Bogen so straff gespannt, daß sie sich nicht wundern darf, wenn er ganz plötzlich einmal bricht.

Petersburg feiert an den drei letzten Tagen dieses Monats das Fest des 200jährigen Bestehens als Hauptstadt. Die russische Metropole hat zu diesem Fest Einladungen an die Vertreter der europäischen Hauptstädte ergehen lassen und überall dankbare Annahme ihrer Einladungen gefunden. Überschänglich war das Antworttelegramm des Pariser Stadtoberhauptes. Auch der Berliner Oberbürgermeister Kirchner nahm die Einladung mit herzlichen Worten an. Von einem, allerdings soweit bisher bekannt auch nur von einem einzigen Stadtoberhaupt aber wurde die Einladung abgelehnt. Dieses Unikum ist der Lord-Major von London, der als den Grund seiner Ablehnung den Eindruck bezeichnet, den die Judenkravalle in Kitzschinow in der City von London hervorgerufen hätten. Der Lord-Major Marquis Samuel ist, wie sein Name sagt, selbst Jude. Vorläufig liegt die Nachricht von seiner Ablehnung nur in der antisemitischen „Staatsb.-Ztg.“ vor, so daß man ihre Bestätigung immerhin noch wird abwarten müssen. Da es sich bei der Petersburger Feier nicht nur um eine städtische, sondern auch um eine solche Angelegenheit handelt, die das Herrscherhaus angeht, so läßt sich kaum annehmen, daß der Londoner Lord-Major ein so sonderbares Verhalten beobachtet haben sollte.

Der venezolanische Präsident Castro, dessen Bild insofern etwas freundlicher erscheint, als er der pünktlichen Abtragung der Raten zur Entschädigung der Blockademaße wenigstens kein Hindernis entgegensetzt, hat so häufig absprechend über die Lebensfähigkeit der revolutionären Bewegung in Venezuela gesprochen und die Unterwerfung der Rebellen nicht bloß ein-, sondern gewiß schon ein Duzendmal als unmittelbar bevorstehend bezeichnet. Leider sind alle seine Prophezeiungen zu Wasser geworden, gerade so wie die beiden ersten Maidrittel im größten Teil des deutschen Reiches. Daß die Revolution tatsächlich noch bis auf den heutigen Tag fort dauert, bestätigt die Meldung aus Caracas, daß der Führer der Aufständischen, General Matos, Barquitimeto aufgegeben habe, da er sich dort nicht für sicher hielt, und nach der Küste auf Coro zu geflohen sei. Nach der Meldung Castros wird natürlich Niemand darauf schmöhen, daß nun gerade Matos der fliehende war. Möglicherweise geschah diese Flucht auch nach dem Muster: Er riß aus, und wir immer vor ihm h r!

Deutschland.

Berlin, 23. Mai 1903.

Der Chefarzt des Stationslazarets in Kiel, Marineoberstabsarzt Dr. Koch, wurde zum Marine Generaloberarzt und Nachfolger des verstorbenen Dr. Gutschow ernannt.

als ein alter Wasserturm und die zehn Spitzbögen einer Wasserleitung, die einige Minuten vom Orte entfernt über das Wabi el Kelt führte.

Das moderne Jericho ist ein elendes Dorf, über dessen niedrige Lehmbauwerke nur wenige stattlichere Gebäude emporragen, wie das Hospiz und die Kirche der russischen Mönche, eine haufartige Moschee, ein sehr unscheinbares Regierungsgebäude und — in allerneuester Zeit einige bescheidene Hotels. Das Klima, 250 Meter unter dem Meerespiegel, ist ungesund und wurde immer schlechter, je mehr man die Kultur des Bodens vernachlässigte. An sich ist das Land urgewöhnlich reich; es würde dem Anbau von Zuckerröhre und Baumwolle noch heute guten Ertrag sichern.

Aber die Men ch n, die hier haufen, sind entnervt, und für gewöhnlich merkt man von etwa 300 Bewohnern kaum mehr als ein paar zerlumpte Kinder, die um Wackisch betteln, oder einige Frauen, die sich zur Vorführung einer „Fantasia“, d. h. einiger ur-sächlicher Tänze, erbieten.

Unter diesen Umständen fand Fritz Weber, als er nach dem graufigen Funde, den er mit Herrn Hegeler gemacht hatte, nach Jericho kam, wenig Gehör für seine Bitte um Hilfe. Überdies war es mit seinem Arabisch noch ziemlich schlecht bestellt, und deshalb dauerte es eine ganze Weile, bis er erreicht hatte, daß der Mudir, der am Orte wohnende höchste Beamte des Distrikts, einige Soldaten zur Verfolgung der Mörder aussandte und einigen Leuten befohl, Fritz zu begleiten.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt. Kreis. Provinz

Der Abdruck aller durch Korrespondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 25. Mai 1903.

— * **Fahnenweihe.** Begünstigt von herrlichem Frühlingsmutter feierte gestern der hiesige Kriegerverein 1876 das Fest seiner Fahnenweihe. Nach großem Becken und Einholung der auswärtigen Vereine nahmen die Festvereine um 12 Uhr mittags auf dem Stephanplatz vor dem Rathause angefangen einer dort errichteten Tribüne Aufstellung, bei welcher sich eine große Anzahl von Ehrengästen eingefunden hatte. 12 Ehrenjungfrauen mit Schärpen in patriotischen Farben bildeten den lebendigen Frühlingskranz der Tribüne. Um halb 1 Uhr marschierte der feiernde Verein unter Vorantritt des Trompeterkorps unserer Blücherhusaren in Uniform auf, worauf sich alle Fahnensektionen — wir zählten deren 12 — zur Tribüne begaben. Hier hielt Herr Oberpfarrer Bartholdy einen Feldgottesdienst ab. Seiner wirkungsvollen, kurzen Predigt legte er das Schriftwort aus dem Petribriefe „Habet die Brüder lieb, fürchtet Gott, ehret den König“ zu Grunde und wandte dasselbe in sinniger und treffender Weise auf die Feier und die Kriegervereinsangelegenheiten im Allgemeinen an. Nach einem Choral, der auch den Gottesdienst eingeleitet hatte, vollzog der Vorsitzende des Kriegervereins 1876, Herr Landrichter und Oberleutnant d. R. Flißbach nunmehr die Weihe der Fahne. In seiner Rede erinnerte er daran, daß heute die 3. Fahne für den Verein geweiht werde. Die jetzt in das Arsenal wandernde zweite Fahne, die dem Vereine zu Freude und Leid stets in Ehren vorangemacht, sei in trüber Zeit geweiht worden, zu der Zeit, als sich die Augen Kaiser Wilhelms des Großen, des Einigers Deutschlands, zu ewigem Schlummer geschlossen. Der Kriegerverein habe es sich damals aber nicht nehmen lassen, nach kurzer einfacher Feier der Fahnenweihe die neue Fahne bei der Beisehung des hochseligen kaiserlichen Herrn in Berlin zu entfalten. Jetzt sei die neue Fahne zur Stelle, die als solche zunächst das Sinnbild der Vereinigung darstelle. Dem Kriegervereine bedeute die Fahne aber auch die ideale Verkörperung edler Bestrebungen. Sie rufe zu steter Kriegsbereitschaft, nicht zwar zum Kampfe mit Pulver und Blei gegen das feindliche Herr, sondern zum Kampfe für inneren Frieden und gedeihliche Förderung aller Friedenswerke. Die Fahne sei auch ein Sinnbild edlen kameradschaftlichen Sinnes, der den Offizier mit dem Soldaten verbinde und immer stärker zum Ausdruck komme, je größer Not und Gefahr seien. Redner erläuterte sodann die Bestrebungen der Kriegervereine, die überall in der Weise „Für König und Vaterland“ zum schönsten Ziele fähnen und wehte mit dieser auch die neue Fahne, die nunmehr enthüllt war. Er übergab sie dem Fahnenträger mit der Weisung, sie rein und fleckenlos dem Verein voranzuragen und später zurückzugeben, wozu dieser — Herr Schneidermeister Haack — sich in kurzen Worten verpflichtete. Nun überreichte Herr zweiter Bürgermeister Hirsch als Vertreter der Stadt mit einer zündenden Ansprache im Auftrage des Herrn Ministers das von Sr. Majestät dem Kaiser gestiftete schwarzweiße Fahnenband nebst Fahnen-nagel. Herr Landrichter Flißbach befestigte das Band und sprach im Namen des Vereins den Dank und das Gelübde aus, stets treu zu König und Vaterland zu stehen. Mit einem dreifachen Hoch auf Sr. Majestät war der Weiheakt beendet und es folgte nun die Nagelung der Fahne, nachdem zuvor noch eine der Ehrenjungfrauen im Namen der Frauen und Jungfrauen des feiernden Vereins ein prachtvolles Fahnenband überreicht hatte. Fahnennägel waren vom Offizierkorps der Blücherhusaren, dem Kreis-Kriegerverbande, dem Krieger- und Militärverein Stolp, dem Stolper Verein der Blücherhusaren, den Kriegervereinen zu Schmolzin, Langeböse, Stolpmünde, Klüblich, Sageritz, Damm, Nizow, Zizewitz, Rath's-Dammitz, Gr.-Brüstow, Dünnow, Lübbow, Zezenow und den Herren Kammerherr von Zizewitz-Zeznow und Wirklichem Geheimen Ober-Regierungsrat Camp-Hebron-Dammitz gestiftet worden. Nachdem Herr Landrichter Flißbach für alle diese Ehrungen, sowie für die Beteiligung am Feste allerseits herzlich gedankt hatte, folgte ein wohlgeleitener Parademarsch unter den Klängen der Regimentsmusik und der Festzug durch einige Straßen der Stadt. Auf ein gemeinschaftliches Essen im Schützen-saale folgte sodann Konzert im Schützengarten und abends ein solenner Ball im Schützen-saale, welcher den Schluß des in allen seinen Teilen wohl gelungenen Festes bildete. Der Kriegerverein 1876 wird den Tag seiner dritten Fahnenweihe als einen der schönsten in seiner Vereinsgeschichte vermerken dürfen.

— 4. **Jahresfest des Blaukreuzvereins.** Wenn irgendeiner der vielen Vereine unserer Stadt unter dem Zeichen der Notwendigkeit steht und mit Recht die Signatur seiner absoluten Berechtigung an sich trägt, so ist es der viel geschmähte, aber deshalb reich gesegnete Blaukreuzverein, der um seinen Lebensbaum gestern den 4. Ring schmiedete. Gesangverein und Posaunenbläser hatten zu dem Festtage fleißig geübt und legten Zeugnis davon ab, daß erhebliche Fortschritte erzielt worden waren. Im öffentlichen Gottesdienste ging die den Zwecken des Blaukreuzvereins angepaßte von Pastor Böttke vortragene Liturgie mit der eingelegten Schriftstelle Jes. 61, 1—12, dem Hauptliede: „Herz und Herz vereint zusammen“ voraus, demselben folgte die vonarrer Seeger aus Hela über Jerem. 52, 31—34 gehaltenen Festpredigt, welche die Bünde des gefangenen Königs Joja Kim auf die Bestrebungen des Blaukreuzvereins anwandte. Bei der um 5 Uhr beginnenden Nachfeier im Klein'schen Saale wurden die zahlreichen Gäste durch Posaunenblasen und Gesang des Vereins begrüßt, woran sich ein solcher der Versammlung schloß. Nach 3 Deklamationen wurde ein Solo vorgetragen. Alsdann hielt der Leiter des Vereins, Pastor Böttke, eine Ansprache, in der er aber den Bestand des Vereins, der von 13 Mitgliedern vor 4 Jahren gemacht war bis auf 202 und 19 Anhänger; eine Erscheinung die zum Dank gegen Gott stimmt und zeigt, daß trotz betrübender Rücksälle die Sache Wurzel gefaßt hat, aber auch das Gelübde nahelegt, wacker und treu weiter zu arbeiten auf der begonnenen Bahn. Alsdann hörten wir die Vertreter der Blaukreuzvereine von Lauenburg und Kolberg, welche Grüße überbrachten und aus dem dortigen Vereinsleben berichteten. Nach einem Gesange erging sich der Eisenbahndirektor de Terra Mitalied des Guttemplerordens, über denselben, der gleichen Schritt mit dem Blaukreuzverein hält und über den jüngst stattgehabten Kongreß in Bremen. Nach 3 Deklamationen, einer in plattdeutscher Sprache, und dem Vor-

trag eines Solo über „Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr der Welt“ knüpfte Pastor Seeger aus Hela an den Inhalt des eben gehaltenen Viedes an, verbreitete sich über das: „heilig sein dem Herrn,“ machte das den Mitgliedern zur Pflicht, erinnerte an das Gelübde (4 Mose 6), was vorbildlich für den Blaukreuzverein sei und wandte sich dann an die Gewissen der Mitglieder. Ein Chorgesang bahnte den Weg zu Deklamationen, die einerseits das Gend der Trinker, andererseits die Veruche, einen Gebundenen frei zu machen, vorkührten, und zu einem Dialog über die Vereinszwecke führten. Ein Solo ergriff alsdann die Herzen der Anwesenden. Diese Gemütsstimmung benutzte Pastor Böttke, um in einer Schlußansprache das Wort: „Der Herr wird für Euch streiten und ihr werdet stille sein“ für die Vereinsangelegenheiten auszuklären. — Gebet und Segen nebst Gesang machte den Schluß der fast dreistündigen Nachfeier. Heute vormittags 10 Uhr fand die Mitgliederversammlung des Pommerschen Verbandes statt, wozu die Blaukreuz-Verbände Vertreter gesandt hatten. Auf der Tagesordnung stand: Schriftverlesung und Gebet, Bericht über den Stand der Arbeit des Verbandes, Kassenbericht, Prüfung und Entlastung der Rechnung, Neuwahl des Vorstandes, Beratung über gestellte Anträge, Wahl des Ores für die nächste Mitgliederversammlung, Bericht aus den Vereinen. Wünschen wir dem Verein bestes Gedeihen.

— Eine Festlichkeit hatte am verflossenen Donnerstag die Firma Robert Vandt hier selbst für ihre zahlreichen Angestellten veranstaltet. Am Nachmittag brachten 10 Droschken die Teilnehmer zur Waldkaffe, wo Kaffee eingenommen wurde. Hierauf ging es zu frohem Spiel in den schönen Wald, wo später eine photographische Aufnahme der malerisch gruppierten Gesellschaft stattfand. Abends war im Hotel Klein ein Festessen hergerichtet, bei welchem der Erstgestellte, Herr Geschäftsführer Meyer in beredten Worten den Dank seiner Mitarbeiter aussprach und mit einem Hoch auf den Firmeninhaber und dessen Frau Gemahlin, die hochherzigen Gastgeber, schloß. Wir registrieren gern diesen Beweis guten Einvernehmens und wohlwollender Freigebigkeit.

— **Gewerbegericht.** Wir machen auf die heutige Bekanntmachung betreffend Neuwahlen der Beisitzer für das Gewerbegericht aufmerksam. Die wahlberechtigten Arbeitgeber und Arbeitnehmer müssen sich in der Zeit vom 26. Mai bis 9. Juni d. J. einschließlich in die Wählerlisten unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen durch mündliche oder schriftliche Anmeldung eintragen lassen. Bei unterlassener rechtzeitiger Anmeldung ruht das Wahlrecht.

— **Erhängt** hat sich gestern den 24. d. M. abends in dem Maschinenraum einer hiesigen Fabrik der dort beschäftigt gewesene 59 Jahre alte Heizer F. Er hat schon seit einiger Zeit Anzeichen von Schwermut gezeigt und sein in den letzten Tagen zur Schau getragenes Verhalten läßt ungewisslich darauf schließen, daß die Ursache des Selbstmordes in geistiger Umnachtung zu suchen ist. Er war verheiratet und hinterläßt 2 erwachsene Kinder.

— **Strafkammer.** Sitzung am 23. Mai. Der Unterstaatsanwalt Herr Godebschweiger aus Penzance angeklagt. Derselbe war Mollereigenossenschaftsverwalter in Bütow. Außer festem Gehalt bekam er täglich 3 Liter Milch und wöchentlich 3 Pfd Butter. Innerhalb zweier Jahre hat er für 300 M. mehr, als ihm zustand aus der Mollerei entnommen und für sich verbraucht. Das Urteil lautete auf 150 M. Geldstrafe evtl. 30 Tage Gefängnis. — Wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einem Kinde unter 14 Jahren hatte sich der am 12. Juni 1886 zu Saleste ge'orene Schuhmacherlehrling Paul Hödenborf zu verantworten. Da nur tätliche Beleidigung angenommen wurde, so kam der Angeklagte mit einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten davon. Schluß folgt.

— **Schlacht** vom 17. bis 23. Mai wurden geschlachtet: 2 Bullen, 5 Ochsen, 30 Kühe, 49 Kälber, 63 Schafe, 1 Ziege, 148 Schweine und 4 Pferde. Von auswärts zur Beschau vorgelegt: 16 Rinderviertel, 6 Kälber, 1 Schaf und 6 Schweine.

— **Rummelsburg, 21. Mai.** Zur Erbauung eines Frauenvereins hat der hiesige Vaterländische käuflich erworben.

— **Röslin, 23. Mai.** Eine mutige Tat vollbrachte gestern Abend der erst vor kurzem von Fürstenwalde a. Spree nach hier Mitterstr. 2 verzogene Techniker Willy Brödnner. An der Ecke der Schützenstr. und Rogzower-Allee spielten die beiden 5 bzw. 6 Jahre alten Kinder des Geschäftsfreisenden A. Lokies, als eine mit 2 Pferden bespannte Droschke in scharfem Tempo um die Straßenecke bog. Die beiden Kinder wollten noch eilig über den Damm laufen, doch fielen sie gleichzeitig der Länge nach hin, und zwar so unglücklich, daß sie direkt vor die Pferde zu liegen kamen. Noch im letzten Augenblicke, als die Hufe schon fast die hilflos am Boden liegenden Kinder berührten, sprang schnell entschlossen der des Wegs kommende junge Mann den Pferden in die Bügel und konnte dieselben noch rechtzeitig, wenn auch mit großer Anstrengung, beiseite zeren, ehe das Gespann über die Kinder hinweg ging. Der junge Retter trug leider dadurch, daß ihm die Wagendeichsel in den Unterleib rannte, eine innere Verletzung davon, welche ärztliche Behandlung erforderte.

Allerlei

— **Berlin, 22. Mai.** Raubmordversuch in Tegel. Bei einem schweren Einbruch, der einem Mädchen beinahe das Leben gekostet hätte, ist gestern Nachmittag ein Verbrecher namens Adam verhaftet worden. Adam brach in die Wohnung des Fendanten der Ortskrankenkasse Kulina in der Berlinerstraße 89 ein, während die Familie des Fendanten ausgegangen war und an die Wohnung anstoßenden Kassenraum befand, um zu schreiben. Der Einbrecher mußte, da alle Türen verschlossen waren, überall Gewalt anwenden, um von einem Räume in den anderen zu gelangen. Das Geräusch, welches das Eindringen der Türfüllungen und das Erbrechen der Bewohner verursachte, erregte die Aufmerksamkeit des Mädchens, das nun eine Tür, die vom Kassenraum nach der Wohnung führt, öffnete und sich dem Eindringling gegenüber sah. Der Dieb packte das Mädchen und würgte es am Halse, um das Hindernis, das sich ihm in den Weg stellte, zu beseitigen. Zum Glück aber hatte das Mädchen noch Zeit gehabt, um Hilfe zu rufen, und war von vielen Leuten, die gerade an dem Hause vorbeikamen, gehört worden, da die Fenster offen standen. Nachdem die Gewürge in Ohnmacht gefallen war, versuchte, während die Retter der Überfallenen vergeblich an der Wohnungstür pochten, der Einbrecher zu entkommen, indem er sich an zusammenges-

Neue Nachrichten

Berlin, 24. Mai. (W. T. B.) Heute tagt hier im Abgeordnetenhaus der erste Kongress des Bundes der Versicherungsvertreter.

Berlin, 24. Mai. (W. T. B.) Der „Totalanzeiger“ widerruft die gestrige Meldung von dem Ableben des Dichters Julius Voßmeyer. Allerdings sei das Befinden so besorgniserregend, daß das Ableben stündlich zu erwarten ist.

Pröfelwitz, 14. Mai. (W. T. B.) Seine Majestät der Kaiser hat sich heute nachmittag in Begleitung des Fürsten zu Dohna im Rappenviererzug von Ranthennach Schlobitten begeben. In Br.-Holland bildeten beim Passieren des Biererzuges die Vertreter der Stadt, Kriegervereine und Schulen Spalier. Diese sowie das zahlreich angefallene Publikum begrüßten den Kaiser mit lebhaften Hurras. Das Wetter ist prächtig.

Bremerhaven, 23. Mai. (W. T. B.) Unter den am neuen Hafen lagernden Baumwollballen brach heute nachmittag ein großer Brand aus. Gegen 1200 Ballen wurden beschädigt.

Christiania, 23. Mai. Ueber das Befinden Jbsens erfährt „Norsk Telegrambyreau“ von dem Arzte des Patienten, Jbsen befinde sich jetzt wie im Laufe dieses Monats den Umständen nach ganz gut; er stehe jeden Tag auf und gehe in seinem Zimmer umher, auch sein Appetit sei gut.

Madrid, 24. Mai. (W. T. B.) Sr. R. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen ist heute Abend 7 Uhr 10 Min. hier eingetroffen und am Bahnhof von dem König, dem Prinzen von Asturien, dem Ministerpräsidenten sowie von den Ministern der Kriegs- und der auswärtigen Angelegenheiten empfangen worden. Die Kapelle eines am Bahnhofe aufgestellten Infanterieregimentes spielte beim Einlaufen des Zuges die deutsche sowie die spanische Nationalhymne. Prinz Heinrich schritt alsdann mit dem Könige die Front des Regiments ab. Von den umstehenden Personen wurden ihm Blumensträuße gereicht. Beim Herausretren aus dem Bahnhofe begrüßte ihn die Menge mit sympathischen Kundgebungen.

Telegramme der „Stolper Post“.

Zoppot, 25. Mai. (Wolffs Bureau.) Gestern nachmittag kenterte hier ein Boot mit 6 jungen Leuten, von denen nur 3 gerettet werden konnten.

Tilsit, 25. Mai. (Wolffs Bureau.) Nach Meldung der „Allgemeinen Zeitung“ ist der Molkereipächter Zücker-Clom von Einbrechern in der Nacht mit Frau und Kind ermordet worden.

Bielefeld, 25. Mai. (Wolffs Bureau.) Bei der Enthüllung des Bismarckdenkmals wurden im Gedränge 2 Personen schwer und 3 leicht verletzt. Ferner fiel ein Bürger vom Dach eines Hauses herunter, wobei er schwer verwundet wurde.

München, 25. Mai. (Wolffs Bureau.) Der Ministerpräsident von Podewils ist heute nach Berlin abgereist.

Bordeaux, 25. Mai. (Wolffs Bureau.) Nach hiesigen Blättermeldungen sind bei einer Automobilwettfahrt durch Vorbeifahren eines Wagens zwei Wagen zusammengestoßen, wobei beide Gefährte umstürzten und die Insassen verletzt wurden. Aus Angoulême werden Einzelheiten über den Unfall gemeldet, nach welchem ein Automobil zwei Soldaten, ein Kind und einen Mechaniker überfahren hat, die sämtlich getötet wurden.

Paris, 25. Mai. (Wolffs Bureau.) Der Minister des Innern verfügte noch in der Nacht, daß das Automobilrennen Paris-Madrid auf französischem Boden verboten werden solle.

London, 25. Mai. (Wolffs Bureau.) Während eines Automobilwettrennens über 5 Meilen in Bristol stießen 2 Fahrzeuge zusammen und fuhren in das Publikum hinein, wobei 2 Personen getötet und 10 verletzt wurden. Ein Wagenführer wurde schwer, einer leicht verletzt.

Marktberichte

Getreidepreisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 23. Mai 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt:

Table with columns for location (Stolp, Neufestitz, Raugard, Stettin, Straßund, Plaß Stettin, Plaß Danzig, Plaß Berlin) and prices for various grains like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer.

Es wurden gezahlt Loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in Newport Weizen 169,50, Liverpool Weizen 176,50, Odessa Weizen 168,25, Riga Weizen 174,50, Newport Roggen 140,50, Odessa Roggen 141,50, Riga Roggen 149,25 Mark.

Börsenberichte.

Stettin, 23. Mai. Wetter: Schön. Barometer 765. Thermometer + 15 Grad. Wind N.

Landmarktpreise.

Table listing prices for various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Stroh, Kartoffeln, and other goods.

Berliner Fondsbörse vom 23. Mai.

Table listing stock market prices for various companies and bonds, including Reichsanleihe, Preuß. Konfols, and others.

Zinssatz der Reichsbank.

Am 26. Mai Wechsel 3/4, Lomb. 4 1/2 %.

Standesamt.

Woche vom 17. bis 23. Mai 1903. Geburten.

1 Sohn: Tischler Paul Wota, Arb. Karl Buntebart, Arb. Karl Jenich, Königl. Lokomotivführer Max Klampa, Drechler Helmuth Moldenhauer, Arb. Ernst Wob, Maurer- und Zimmermeister Emil Birr, (2 unech.)

1 Tochter: Gärtner August Kauz, Tischler Hermann Sielaff, Arb. Friedrich Wollenschläger, Militär-Invalide Otto Lewand, Arb. Friedrich Gottschalk. Aufgebote.

Schmied Max Rosin und Emilie Ewald hier, Amtsgerichtssekretär Werner Klemm Bülow u. Olga Schulz hier. Eheschließungen.

Bäcker Franz Horn, Lauenburg i. Pom. mit Marie Käding hier, Arbeiter Reinhold Lohff mit Auguste Boidel geb. Steinhorst hier.

Sterbefälle.

Sohn des Tischlers Karl Bevernid, Tochter des Bahnarbeiters Franz Gurgel, Sohn des Hausbesizers Karl Arndt, Arb. Albert Reiske, Ehefrau des Arbeiters Albert Mahn Alwine geb. Höppler, Köpfer Friedrich Rilske, Bernsteinarbeiterin Adelina Schulz, Tochter des Arbeiters Otto Lawrenz. (1 unech. Sohn, 1 totgeb. Knabe, 1 totgeb. Mädchen.)

Kirchliche Anzeigen

Schloßkirche (Turmeingang.) Donnerstag, 28. Mai abends 8 Uhr Generalversammlung des Blaukreuz-Vereins. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.

Bekanntmachung.

Behufs Herbeiführung der Neuwahlen zum Gewerbegericht und zwar: je 3 Beisitzer aus der Klasse der Arbeitnehmer und Arbeitgeber ist ein Termin auf Dienstag, am 19. Juni 1903 von vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr im Zimmer 23 des Rathhauses 1 Treppe anberaumt.

Wahlberechtigt sind Arbeitgeber und Arbeiter, die 25 Jahre alt sind und in Stolp Wohnung, Gewerbebetrieb oder gewerbliche Beschäftigung haben.

Wählbar sind Arbeitgeber und Arbeiter, die 30 Jahre alt, seit mindestens zwei Jahre in Stolp wohnen oder beschäftigt sind und in dem letzten Jahr für sich und ihre Familie Armenunterstützung nicht empfangen oder die empfangene Armenunterstützung erstattet haben.

Weber wählen noch gewählt werden können Personen, welche zum Amte eines Schöffen unfähig sind oder Mitglieder einer Innung sind, für welche ein Schiedsgericht in Gemäßheit des § 91b Nr. 4 und der §§ 91 bis 91b der Gewerbeordnung errichtet ist, sowie Arbeiter dieser Innungsmitglieder sind.

Die Wählerlisten liegen in unserem Geschäftszimmer Nr. 2 Rathhaus im Untergeschoß vom 26. Mai bis 9. Juni d. Js., einschließlich aus und werden die wahlberechtigten Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufgefordert, sich in die Listen unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigung innerhalb dieser Frist durch mündliche oder schriftliche Anmeldung eintragen zu lassen.

Bei unterlassener rechtzeitiger Anmeldung ruht das Wahlrecht.

Die Wahl ist nur in Person und durch Stimmzettel auszuüben, welche handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung herzustellen sind und soviel Namen enthalten sollen, als Beisitzer in der betreffenden Wahlhandlung zu wählen sind.

Stolp, den 17. Mai 1903. Der Vorsitzende des Gewerbegerichts. Hirsch.

Fuhrleute

zum Langholzfahren werden sofort verlangt. A. Schlawin, Zimmermeister.

Grüb. Schulmädch. auf einig. Stunden Nachm. z. Fahren eines kl. Kindes gesucht. Näh. Wollmarktstr. 20, I r.

Bekanntmachung.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am Mittwoch den 27. Mai. vormittags 9 Uhr in Stolp, Hotel Hartmann 1 Kleiderschrank, nußb., 1 groß. Spiegel, 1 Spiegelspind, 1 Sofatisch, nußb., 1 Wäschepind, 6 Stühle, Bettstellen, Lampen, 1 große Weckeruhr, 1 groß. Ausziehtisch, div. Küchen-Geschirre u. s. w.

meistbietend, gegen bare Zahlung verkaufen. Die Sachen sind gebraucht und von 7 Uhr am Tage der Versteigerung zu besichtigen.

Isidor Schapira, Auktionator, Goldstraße Nr. 5.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am Mittwoch, den 27. Mai, Vormittags 11 Uhr in Stolp, Stephanplatz 1 Pferd „Fuchs“

meistbietend, gegen bare Zahlung verkaufen, gebraucht und am Tage der Versteigerung von 9 Uhr ab, Schulstraße 3 zu besichtigen.

Carl Silgradt, Auktionator, Fruchtstraße 26.

Ein wichtiger Vortrag

wird am Dienstag, den 26. Abends 8 Uhr im Kaufmanns Ballhaus gehalten. Thema: „Das Malzeichen des Tieres“. (Offb. Joh. 14, 9-12). Alle ernste Bibelforscher werden freundlich eingeladen. Eintritt frei!

Fr. Schmidt, Missionar.

Die Wiesenverpachtung

in Wobesde findet in üblicher Weise am Dienstag, den 2. Juni von 8 1/2 Uhr an statt.

Alle in der Zeit vom 1. Juni bis 7. Juli Geborenen

werden gebeten, ihre genaue Adresse mit Angabe des Geburtstages und Jahres zur Weiterbeförderung aufzugeben unter Chiffre U. W. 852 an

Haasenstein & Vogler, A.-G. Berlin W. 8.

Wir kaufen ausgekämmte Frauenhaare.

Annahmest. überall gef. h. Verd. Hardt & Loose, Lübeck.

knüpften Wäschestücken auf den Hof hinabließ. Weiter kam er aber nicht, da er den Ausgang besetzt fand. Die Menschenmenge, die sich im Torweg angeammelt hatte, nahm ihn fest und übergab ihn der Polizei, die ihn in das nahegelegene Amtsgefängnis brachte. Adam hatte sich aus der Wohnung bereits 60 Mark und zwei goldene Ringe angeeignet, hauptsächlich aber mag es ihm wohl um die Kassengelder zu tun gewesen sein. Das gewirgte Mädchen kam bald wieder zu sich und ist ohne dauernden Schaden davongekommen.

Der bekannte Dichter und Jugendschriftsteller Julius Voßmeyer ist im Alter von 87 Jahren gestorben.

Ballonunfall. Am Himmelfahrtstage Vormittags landete bei Gorfalt, Kreis Lebus, unter großen Schwierigkeiten ein Luftballon des deutschen Vereins für Luftschiffahrt mit drei Offizieren und einem Ingenieur, der in Berlin aufgestiegen war. Ein Insasse, ein Hauptmann des 3. Garde-Regiments zu Fuß, erlitt einen doppelten Beinbruch und andere schwere Verletzungen.

Der vielfache Berliner Millionär August Sternberg hat am Freitag das Zuchthaus verlassen, in dem er 2 1/2 Jahre gefesselt. Wie erinnerlich, war er wegen Sittlichkeitsverbrechens an minderjährigen Mädchen verurteilt worden. Der Prozeß förderte skandalöse Dinge zutage. Sternbergs Gesundheit hat im Zuchthaus nicht gelitten.

Ein Theaterkrach in Elbing. Die „Elb.“ schreibt: Das Elbinger Stadttheater ist geschlossen. Der Gerichtsvollzieher räumt auf. Am 23. d. M. ist große Auktion. Der Theaterfundus kommt zum zwangsweisen Verkauf. Etwa 300 Garde-oben, Möbel, Waffen, Requisiten, Material u. s. w. soll im ganzen oder geteilt öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigert werden. So endet das zweijährige Wirken des Herrn Direktors Steinert in unserem Stadttheater. Herr Steinert wollte durch Verpachtung des Stadttheaters an einen Dritten die Katastrophe vermeiden. Er hatte auch einen Herrn Fischer aus Leipzig gefunden, der in seine vertraglichen Verbindlichkeiten unter Übernahme des Fundus einzutreten bereit war. Da die Elbinger Schauspielhaus-Aktiengesellschaft diesem Abkommen ihre Zustimmung verweigerte, mißlang das Vorhaben.

Vater und Sohn hingerichtet. Eine Doppelhinführung hat in Straubing stattgefunden. Karl Bradl, verheirateter Sattlermeister von Viechtach, und sein 24jähriger Sohn Max verübten an dem Reisenden David Hermann von Gunzenhausen am 18. November einen Raubmord und wurden durch schwurgerichtliches Urteil zum Tode verurteilt. Am 12. Mai wurde ihnen die Verhängung des Todesurteils eröffnet. Bradl sen., ein Feldzugsveteran der Kriege 1866 und 1870/71, Inhaber des Ehrenzeichens für 25jährige Dienstzeit bei der Freiwilligen Feuerwehr, hegte immer Hoffnung auf seine Begnadigung. Am 11. Mai noch meldete er sich wegen eines plötzlich aufgetretenen Augenleidens zum Arzt, den er am anderen Morgen erwartete. Statt des Arztes aber trat der Erste Staatsanwalt in seine Zelle und überbrachte die Nachricht von der Bestätigung des Todesurteils. Er machte von der 24stündigen Gnadenfrist Gebrauch, zeigte sich im übrigen aber gefaßt. Sein Sohn tat das gleiche; auch er empfing das Urteil ruhig und gefaßt. Beide zeigten tiefe Reue und beteten fleißig mit ihren geistlichen Beratern. Morgens halb 5 Uhr wurden die beiden Delinquenten gewickelt. Der junge Bradl ließ sich darauf sein Frühstück noch schmecken. Nachdem er das Urteil vernommen, wurde er gefesselt und mit verbundenen Augen zum Schafot geführt, das durch einen schwarzen Vorhang seinen Blicken verborgen gewesen war. Er betete mit seinem geistlichen Beistand laut das Vaterunser, kam damit aber wohl in der Aufregung schneller zu Ende, als der Geistliche. In wenigen Augenblicken war der Gerechtigkeitsgenüß getan. Dann wurde als zweiter Gebetes fing er zu weinen an. Als die Nachrichtergehilfen Sand an ihn legten, ging ein Schauer durch seinen Körper. Er war viel weniger gefaßt als der junge, gleichwohl legte er noch den kurzen Weg zum Nichtbeil in ziemlich aufrechter Haltung zurück. Bald nach dem Vollzug des Urteils wurden die Leichen unter kirchlichem Geleit auf dem Friedhof beerdigt.

Dirschau, 21. Mai. über das schreckliche Eisenbahnunglück bei Schmentau sind nachfolgende Einzelheiten berichtet: Der Arbeitszug entgleiste in der Nähe der Station Schmentau auf der Nebenbahnstrecke nach Sturz infolge Gleislenkung. Katastrophe war eine furchterliche; denn der aus Maschine und Tender bestehende Zug stürzte den Damm hinab und wurde zertrümmert. Nur mit vieler Mühe konnten die Opfer aus der zumeist entsetzlichen Lage befreit werden. Die Katastrophe hat Schmentau, den Bremser Klawon aus Laszowig (früher in Dirschau) und den Arbeiter Dörsnitz aus Schmentau, 9 Schwerverwundete und 20 leichter Verletzte. Der getötete Gausseeraufseher Schl. hing zerquetscht und verstümmelt zwischen Lokomotive und dem umstürzten Tender. Die Schwerverletzten haben zumeist schwere Arm- und Beinverletzungen, schmerzhaftes Quetschwinden oder Kontusionen am Kopf, die Herrn Sanitätsräte Dr. Scheffler und Dr. Schulz von hier, den Verwundeten Notverbande anzulegen. Usdamm wurden 3 Schwerverwundeten sorgsam auf hiesiger Unterlage in Kranenlager gelagert und im Hilfszug nach hier gebracht, wo im Krankenhaus auf telegraphische Anmeldung alles zu ihrer Aufnahme vorbereitet war. Der Hilfszug traf etwa um 3 Uhr 20 Minuten hier ein und standen Arbeiter mit Krankentragen bereit, auch wurden die leise wimmernden Schwerverwundeten aus dem Wagen geholt und in Tragbahnen sowie drei Droschken gebettet worden, worauf die Überführung in das Johanniter-Krankenhaus erfolgte. Die hiesige Zeitnahme befindende Menge beobachtete das Ausladen und Befördern der armen Verunglückten, zumeist im besten Lebensalter, die Verunglückten sämtlich am Leben zu erhalten. Unter Verwundeten befindet sich der Bahnmeister Kneitsch (früher in Dirschau) ferner der Heizer Ludwig von hier, welcher an der Ferse verunglückte. Der gepuffte Lokomotivheizer Apfelbaum und der als Heizer fungierende Schaffner Paz von hier sind unverletzt geblieben. In der Unfallstelle arbeiteten unter Leitung höherer Beamten die Arbeiter aus Bismarck und der Dirschauer Werkstatt. — Wie noch nachgeliefert wird, ist der schwer verletzte Bahnmeister Kneitsch an Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

Erfurt, 22. Mai. Eisenbahnunfall. Heute Mittags 2 Uhr 45 Minuten stieß auf dem Bahnhof Erfurt auf der Fahrt zum Schuppen am Westende des Bahnhofes mit einer in Einfahrt begriffenen leeren Maschine auf einen aufsteigenden schweren, die beiden Heizer nur leicht verletzt. Der Betrieb ist nicht gestört. Der Unfall wurde durch Überfahren der Rangiertafel seitens der abgehenden Lokomotive verursacht.



Diese Woche
Ausnahme-Preise!
 für alle
Herren-, Jünglings- u. Knaben-Garderobe
 in Woll- und Wascbstoffen!
 Größte Auswahl in
 Stroh- u. Filz-Hüten, Mützen für Herren u. Knaben,
 Bänder, Strawatten, Unterzeuge, Regenschirme, Socken,
 sowie alle Herren-Artikel.
 Kaufhaus **Robert Landt**, Fernsprecher
 Neuen Tor Nr. 251.

Preismäßigung.
Carl Block, Holztorstraße 4,
chemisch trockene Reinigungs-Anstalt
und Dampfkunstoffärberei
 für alle Arten unzertrennter und zertrennter Garderobe
Neuwäsche für Gardinen u. Stores.
 Die höchsten Ansprüche werden erfüllt durch modernste Einrichtung.
Etablissement L. Nanges.
 Bei billigster Preisstellung saubere und pünktliche Bedienung.
 Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.

Familien-Nachrichten.
Geboren: Herrn C. Wosforst (Greifswald) ein Sohn. Herrn Alfred Thiele (Danzig) ein Sohn. Herrn Julius Moser (Berlin) eine Tochter.
Gestorben: Herr Privatsekretär Paul Borchardt (Köslin)

Bin auf sechs Wochen verreist.
 Herr **Dr. Bockert** und Herr **Dr. Buchterkirch** werden mich vertreten.
Dr. Mulert.

Den Herren **Gemeindevorsteher** empfehlen wir unser **Lager** von **Journalen** aller Art.
 F. W. Feige's Buchdruckerei.

Manschettenknöpfe mit Idealbügel
 in Golddouble, Oxyd, Mattgold u. echt Silber, vergoldet im Preise von 45 Pfg. bis 3 Mk. Krageknöpfe mit Mechanik, in aparten, neuesten Mustern.

Oberhemdenknöpfe v. 25 Pfg. bis 2 Mk. 50 per Garnitur
 in echt Silber, Golddouble und Oxyd.
F. Dollega, Markt 9.

Rheumatismus- u. Gicht-Kranken teile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Binderung, und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.
Marie Grünauer, Köchin,
 Mühlengasse 11/r.

Liebreizend
 erscheinen Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint und ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur: **Radebeuler Steckenpferd Lilienmilch-Seife**
 v. Bergmann & Co., Radebeul-Dressd. a. St. 50 Pfg. bei: J. C. Weller Nachf., H. Weiss, O. Giese, H. Raddatz und in der Blücher-Apothek. In Stolpmünde: Apotheke Simon.

Gebrüder Sternberg (Mech.)
 Maschinenb., Elektrotechn., Baugew. u. Tiefbauschule, Langenber. Mas. Kun.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt
in Berlin, Kaiserhofstr. 2.
 Öffentliche Versicherungsanstalt, gegründet 1838.
Renten- und Kapitalversicherung
 auf den Lebensfall, zur Erhöhung des Einkommens, zur Altersversorgung und zur Sicherstellung der Mittel für Aussteuer, Studium und Militärdienst. Auf Wunsch portofreie Übersendung der Renten ohne Lebenszeugnis an volljährige Mitglieder innerhalb Deutschlands. — Vertreter: **Max Kallenbach** in Stolp i. Pom., Hospitalstr. 31.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
 Versicherungsbestand am 1. Februar 1903: 827 Millionen Mark. Versicherungssummen, ausbezahlt seit 1829: 402 Millionen Mark.
 Die höchsten Versicherungsalter (einfach auf Lebenszeit, gemischtes Dividendensystem) sind tatsächlich bereits prämienfrei und erhalten sogar eine jährliche Rente.
 Vertreter in Stolp: **Max Kallenbach, Hospitalstraße 31.**

Sportwagen
 ca. 2 Bentner Tragfähigkeit in den neuesten Formen und Farben von 6.00 Mk. bis 20.00 Mk. empfiehlt **E. Dollega, Markt 9.**

Singer Nähmaschinen
 sind mustergültig in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen
 sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen
 sind unerreicht in Nähgeschwindigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen
 sind vorzüglich geeignet für moderne Kunsttiderei.
 Unentgeltlicher Unterricht, auch in moderner Kunsttiderei.
Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges.
 STOLP, Mittelstr. 48.

Opel-Mars-Corona-Fahr- und Motor-Räder
 beste u. leichtlaufendste Räder der Neuzeit.
 Vertreter: **Hermann Klemm, Mittelstrasse 15.**
 Reparaturen werden gut und billig in meiner Werkstatt ausgeführt

Zur Ausführung kompletter **Klosett- und Bade-Einrichtungen** sowie **Be- und Entwässerung ganzer Grundstücke, Anschluß an die städtische Kanalisation** nach den polizeilichen Bestimmungen u. zur Anfertigung von **Zeichnungen und Kostenschlägen** empfiehlt sich **Franz Kober Nachf., Inh: Carl Mentzel.**

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.
 Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg. Eine Fettseite ersten Ranges. **Lanolinfabrik Mertinikenfelde.** Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achtet man auf die Marke Pfeilring.

Man fordere überall **Henkel's Bleich-Soda** Unübertroffenes Waschmittel!

Hermann Gerson & Sohn
 vorm. Fritz Wilke. **Dampfsägewerk**. Forstgeschäft. **Mus- u. Brennholzhandl.** offerieren alle Sorten: **Mus- u. Brennholz** in guter trockner Ware zu billigsten Tagespreisen. Bestellungen erbitten auf unserer **Schneidmühle** u. im **Kontor Mittelstr. 34.**

Alle Sorten **Böhlen, Bretter, Kantholz, Latten, Speichen** etc. offeriert zu billigen Tagespreisen **H. Eismann, Inh: H. Brabant, Gr. Auferstr. 23.**

Ein Dreher u. ein Schlosser, aber nur geübte, zuverlässige Leute, (keine Lehrlinge) werden für dauernde Arbeit für sofort oder später gesucht. **Papierfabrik Rathsdamm in Rathsdamm.**

6 raceleine, langhaarige **Zettel** von eingetragenen und prämierten Eltern, scharf im Bau, schwarz mit gelbbraun, geboren 4. April, veräußert. Frau **Siemens-Gunow.**

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt der **Maschinenfabrik Hodam & Ressler in Danzig, betreffend landwirtschaftliche Maschinen**, bei. Wir machen unsere Leser noch besonders darauf aufmerksam, daß obige Firma die, am 29. d. Mts. in Lauenburg i. Pom. stattfindende Gruppenschau mit einer Auswahl von landwirtschaftlichen Maschinen besichtigen und dortselbst u. o. auch einen Lanz'schen Dampf-dreschapparat mit einem Lanz'schen Langstrohprelle in Betrieb vorführen wird.